

## **Andacht zur ökumenischen Wanderfriedenskerze 2019**

### **Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V**

#### **Musik**

#### **Begrüßung**

Als Hibakusha werden die Überlebenden der Atombombenangriffe auf Hiroshima und Nagasaki bezeichnet. Sie haben eine lange Geschichte um Anerkennung und Wiedergutmachung in der japanischen Nachkriegszeit hinter sich.

Nach den Atombombenabwürfen waren die Hibakusha 12 Jahre lang Ausgrenzungen und Diskriminierungen ausgesetzt. Die Gesellschaft konnte nicht mit ihnen umgehen. Die Angst vor der Strahlenkrankheit war groß und ebenso die vor der Auseinandersetzung mit der traumatischen Kriegsvergangenheit. Die Hibakusha erhielten keinerlei Unterstützungen und keine angemessene medizinische Versorgung. Auch die Kinder und Kindeskiner wurden als Verseuchte gemieden. Besonders Frauen und Schwangere haben diese Ausgrenzung zu spüren bekommen.

Erst 1958 wurden die Hibakusha als eigene Opfergruppe anerkannt. 1978 erzwang der Oberste Gerichtshof freie medizinische Versorgung für die Betroffenen.

Als Hibakusha gilt, wer sich zum Zeitpunkt des Angriffs im Radius von wenigen Kilometern vom Hypozentrum aufgehalten hat, das gilt auch für diejenigen, die sich zu diesem Zeitpunkt noch im Mutterleib befanden. Ebenso gelten diejenigen als Hibakusha, die in den ersten beiden Wochen nach dem Angriff der Strahlung ausgesetzt waren.

Mittlerweile sind die Hibakusha eine große Gruppe mit einer starken Interessensvertretung. Sie haben eine eigene Erinnerungskultur. Bei jedem jährlichen Gedenken in beiden Städten werden die Verstorbenen in ein Buch eingetragen.

Wir wollen mit der heutigen Andacht an sie denken, ihre Namen aufbewahren und ihre Geschichte erzählen.

#### **Lied**

EG+102 Da wohnt ein Sehnen tief in uns

#### **Votum**

Im Namen Gottes, der Dreifaltigkeit. Amen.

### **Gebet**

Eingetaucht in die Wasser der Sintflut  
und durchnässt bis auf die Herzhaut  
verspüren wir den Wunsch nach einer Landschaft  
diesseits der Tränengrenze.  
Den Blütenfrühling zu halten,  
wünschen wir und:  
verschont zu bleiben.  
Doch unsere Wünsche taugen nicht.

Uns bleibt die Bitte,  
nach der Taube mit dem Ölzweig bei Sonnenaufgang,  
dass die bunten Blüten des Frühlings  
uns im hohen Sommer bunte Früchte bringen  
und die gefallen Blätter am Boden  
eine leuchtende Krone bilden.

Wir bitten, aus allem  
Leiden und aller verhehrenden Erfahrung  
aus Flut, Löwengrube und feurigem Ofen  
immer versehrter und immer heiler  
immer wieder von neuem  
zu uns selbst entlassen werden.  
(Frei nach Hilde Domin)

### **Psalm 34,1-15 (BigS\*)**

Ich will die Ewige segnen die ganze Zeit,  
immerfort soll mein Mund ihr zujubeln.  
Über die Ewige soll meine Lebenskraft jubeln.  
Die gebeugt sind, werden es hören, sie werden sich freuen.  
Über die Ewige soll meine Lebenskraft jubeln.  
Die gebeugt sind, werden es hören, sie werden sich freuen.  
Bewundert die Ewige mit mir,  
lasst uns zusammen ihren Namen erheben.  
Als ich die Ewige suchte, da antwortete sie mir,  
aus meiner ganzen Furch zog sie mich heraus.  
Sie blickten auf zu ihr und strahlten vor Freude,  
Ihr Angesicht wird nicht beschämt.  
Die gebeugt sind, riefen – die Ewige hörte  
Und befreite sie aus all ihren Bedrängnissen.  
Der Engel der Ewigen lagert sich schützend um die,  
die sie fürchten, und rettet sie.  
Fühlt und seht, wie gütig die Ewige ist.  
Glücklich der Mann, die Frau, die sich bei ihr bergen.  
Fürchtet die Ewige, die ihr durch sie heilig seid!  
Ja denen, die sie fürchten, mangelt es an nichts.  
Junglöwen darben und hungern,

aber denen, die nach der Ewigen suchen, wird es an nichts mangeln.  
Kommt, ihr Söhne, ihr Töchter! Hört auf mich!  
Die Furcht der Ewigen will euch lehren.  
Wer sind die Menschen, die Lust am Leben haben,  
die die Tage lieben, um Gutes zu sehen?  
Bewahre deine Zunge vor Bösem,  
deine Lippen vor falschen Worten.  
Weiche dem Bösen aus und handle gut.  
Suche Frieden und gehe ihm nach.“

## Lied

EG+ 112 Gottes Spuren

## Text

Krieg macht das Leiden der Opfer stumm und namenlos. Es ist ein Leiden, das nicht eine bestimmte Person betrifft, sondern viele. Das macht es umso schwieriger, denen eine Stimme und ein Gesicht zu geben, für die der Krieg zum persönlichen Schicksal wurde. So dauert es oft Jahrzehnte, bis das Leiden aus der Gesichtslosigkeit und Anonymität heraustritt. Wenn das geschieht, bekommt die Gruppe der Leidenden zugleich eine neue Identität und die Einzelne ist mit ihrem Leiden nicht mehr allein, sondern erfährt Gemeinschaft im kollektiven Erfahrungsraum. Beides gehört zusammen: die Gesichtslosigkeit der Einzelnen und seine Einsamkeit auf der einen Seite - die Sichtbarkeit der Einzelnen und die Anerkennung als betroffene Gruppe.

Eine solche betroffene Gruppe sind die Hibakusha. Sie wollen wir heute sichtbar und hörbar machen, zugleich einzelnen von Ihnen ein Gesicht, eine Stimme und eine Geschichte geben.

Es war ein langer Weg, den die Hibakusha gehen mussten. Am Ende schufen sie eine Aussöhnung mit der Geschichte, nicht nur für sich selbst, sondern für die gesamte japanische Gesellschaft. Ihr Wirken war ein wesentlicher Teil des Friedensprozesses.

Einer von ihnen erlebte sogar beide Atombombenangriffe – er überlebte sie auch und wurde Friedensaktivist. Sein Name ist Tsotumi Yamagushi. Kurz vor seinem Tod im Alter von 93 Jahren, formulierte er seine Einsichten so: „Die einzigen Menschen denen man es gestatten sollte, Staaten mit Atomwaffen zu regieren, sind Mütter - Frauen, die ihre Babys noch stillen.“ (Zitiert nach S. Pinker)

Damit weist er auf einen grundlegenden Sachverhalt hin: Krieg und Gewalt, insbesondere Drohgebaren mittels nuklearer Zerstörungspotentiale, sind eine männliche Domäne. Frauen kommen in Kriegszusammenhängen seltener als Akteurinnen oder gar Aggressorinnen vor, meist sind sie Leidtragende. Opfer, denen man aufgrund ihrer tiefgreifenden Erfahrungen im Kriegsgeschehen aber keine Expertise zubilligt. Gemacht wird der Krieg von

Seite 3 von 7

Männern. Und bei Friedensverhandlungen treten meist eben diese Männer zusammen, die die Waffengewalt innehaben. Dass dies ein Fehler ist, beklagen jüngste Vorstöße aus der Politik in Richtung einer Feministischen Außenpolitik.

Feministische Außenpolitik bedeutet, die Perspektivenvielfalt auf das Kriegsgeschehen zu erhöhen und Friedensverhandlungen zu einem Interessensausgleich aller Betroffenen zu machen. Sie möchte die Zivilbevölkerung mit einbeziehen und ihr Gehör verschaffen. Das sei im Sinne des Grundsatzes der Außenpolitik, Frieden zu schaffen und Frieden zu sichern – denn wie eine umfassende Studie zeigt, sind Friedensverhandlungen, an denen Frauen beteiligt sind, erfolgreicher und dauerhafter.

In Japan wurde eine sehr junge Frau zum Gesicht des Friedens. Auf ihre eigene Weise hat sie ihr Leid, nach dem sie nie befragt wurde, ausgedrückt und hat damit die ganze Weltgemeinschaft erreicht.

1955 begann das 12jährige Mädchen Sadako, aus Papier Origami-Kraniche zu falten. Die Origami-Faltechnik ist viele Jahrhunderte alt, ebenso wie das Motiv des Kranichs. Die 12jährige Sadako erkrankte 10 Jahre nach dem Atombombenangriff an Leukämie. Ihre Freundin erzählte ihr von einer Legende: wer 1000 Origami-Kraniche faltet, bekommt von den Göttern einen Wunsch erfüllt. Sadako wollte leben, ihre Krankheit besiegen. Und so saß sie auf ihrem Krankenhausbett und faltete Kraniche. 1000. Und dann noch mehr. Dann starb sie.

Ihr Wunsch nach Leben erfüllte sich nicht. Aber ihre Hoffnung wurde lebendig in der ganzen Welt. Die Hoffnung überdauerte ihren Tod. Hoffnung ist kein Nichtwahrhabenwollen, kein Verdrängen des Todes. Hoffnung ist Leben gestalten, Erfahrung gestalten, etwas mit dem Schmerz anfangen. Hoffnung bedeutet auch, die Grenze des Persönlichen zu überschreiten und sich dem kollektiven Schmerz mitzuteilen. In der Hoffnung entsteht ein gemeinsamer Erfahrungsraum der Verletzten, in ihr wird die Einsamkeit des persönlichen Schicksals überwunden.

Das alles ist aufbewahrt in dem Bild eines 12jährigen Mädchens, das auf dem Weg zu ihrem Tod mitten in der Lebenshoffnung auf ihrem Krankbett sitzt und aus Papier Kraniche faltet. Einen und noch einen, hundert, tausend. Dann noch mehr.

Was geschieht, wenn traumatische Ereignisse nicht mehr verdrängt, sondern aufgenommen und verwandelt werden? Mit der Zeit das Material in die Hand genommen wird, aus dem der Schmerz gemacht ist? Etwas damit gemacht wird? Mit der Erinnerung etwas angefangen wird?

Als Christen beschreiben wir dieses Motiv der Verwandlung von leidvoller Todesverfallenheit zu neuem Leben als Auferstehung. Im Auferstehungsglauben werden die Versprengten, von Erschütterung Gelähmten und zutiefst Enttäuschten wieder gesammelt. Die Trauer, die zunächst einsam gemacht hat, verbindet zu einer neuen Bewegung. Die Jesusbewegung wird zu einer Bewegung, die in der Auferstehung ihre Hoffnung auf eine höhere Stufe gehoben findet - aus dem Verlust heraus. Es ist ein Glaube, der auf radikale Weise Vernichtung und Heilung zusammenführt. Im 6. Kapitel des Römerbriefes heißt es: „Oder wisst ihr nicht, dass alle, die wir in den Messias Jesus hinein getauft wurden, in seinen Tod hinein getauft wurden? [...] Jetzt können auch wir in einem erneuerten Leben unseren Weg gehen, ebenso wie der Messias von den Toten auferweckt wurde durch die Gegenwart

Gottes, des Ursprungs allen Lebens. Wenn wir nämlich mit ihm zusammengewachsen sind in der Gestalt seines Todes, so werden wir es gewiss auch in der Gestalt der Auferstehung sein.“(Röm6,3.4, BigS)

Frauen in der ganzen Welt haben Wege gefunden, mit den Zerstörungen von Kriegen umzugehen. Sadako ist eine von ihnen. In Deutschland erinnern wir uns an die Trümmerfrauen. Frauen sind den Brutalitäten des Krieges auf besondere Weise ausgesetzt. Sie sind meist nicht beteiligt, sondern werden hineingezogen. Für die Bewältigung ihrer Erlebnisse ist ihnen zu oft der Zugang zur politischen Bühne verwehrt. Doch Frauen haben im und nach dem Krieg auch viel von ihren Fähigkeiten erfahren, weil viele Aufgaben plötzlich in ihre Hand gelegt waren. Darin liegt eine unbedingt lebensbejahende Kraft: beide Hände in Schutt und Asche zu graben und Neues zu bauen für eine friedvolle Zukunft. Amen.

## **Musik**

## **Gebet**

Liebende und behütende Gottheit,

Wer hat uns mit schwarzem Regen bedeckt?  
Wer hat uns schwarze Milch zu trinken gegeben?

Breite einen Mantel über uns aus  
Und nähre unsere Seelen mit Hoffnung.

Lass auf den Stätten der Zerstörung grüne Keime austreiben.  
Lass die Schwingen der Kraniche kreisen über den Tänzern des Todes.

Deine Stärke richtet die Verehrten auf  
und deine Stimme erschallt aus den Mündern der Sprachlosen.  
Wir wollen Hörende sein und Stützende, Sprechende und Aufstehende.  
Die Reigen der Tänzerinnen reicht bis zu uns und über uns hinaus.  
In labyrinthischen Formen und offenen Kreisen sind wir verbunden  
Mit den Opfern von Gestern und den Kreuztragenden von morgen.

Sei die Erinnerung in uns und zwischen uns –  
Lass das Gedächtnis der Menschheit nicht abreißen  
Und knüpfe uns zusammen von Geschlecht zu Geschlecht.  
Gib uns weiße Milch zu trinken und Brot vom grünen Halm  
Und mit dem Regen spende uns Leben und Zukunft.

Amen

## Vater Unser

Du Gott, bist uns Vater und Mutter im Himmel,  
dein Name werde geheiligt.  
Deine gerechte Welt komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf der Erde.  
Das Brot, das wir brauchen,  
gib uns heute.  
Erlass uns unsere Schulden,  
wie auch wir denen vergeben,  
die uns etwas schuldig sind.  
Führe uns nicht zum Verrat an dir,  
sondern erlöse uns aus dem Bösen.-  
Denn du allein regierst gerecht,  
du bist mächtig,  
dir gebührt die Ehre in Ewigkeit. Amen

## Lied

EG+ 92 Amazing Grace

## Segen

Gott segne euren Schmerz und eure Erinnerungen,  
Gott segne eure Herzwärme und euren Mut zu neuem Leben.  
Gott schütze dich vor Hämme und Ausgrenzung,  
Gott behüte einen unversehrten Glutkern deiner Seele,  
Gott schenke dir Gerechtigkeit, Freundschaft  
und das tiefe Empfinden,  
gehört und verstanden worden zu sein.  
Amen

## Musik

\*Die Bibeltex-te wurden zitiert nach der Bibel in gerechter Sprache (BigS)

Ricarda Heymann  
Referentin Frauen\*Politik

Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e. V.  
Erbacher Straße 17  
64287 Darmstadt

Telefon: 06151 / 6690-153  
Fax: 06151 / 6690-169

E-Mail: [Ricarda.Heymann@EvangelischeFrauen.de](mailto:Ricarda.Heymann@EvangelischeFrauen.de)  
[www.evangelischefrauen.de](http://www.evangelischefrauen.de)